

# FINK DIFFERENT

Optisch bleibt die Neuauflage

der Wharfedale Diamond 12.4

linientreu, doch ins Innere

hat der deutsche Entwickler

Karl-Heinz Fink frischen Wind

gebracht. ■ Von Stefan Schickedanz

**D**ie Wharfedale-Diamond-Serie trat bereits zu einigen Tests in der AUDIO an und schnitt dabei immer sehr ordentlich ab. Jetzt kommt der britische Traditionshersteller mit einer komplett neuen Modellpalette unter dem glamourösen Namen. Die neue Modellreihe besteht aus drei Kompaktboxen, zwei Standlautsprechern und einem Centerspeaker. Wir haben die Standbox 12.4 zum Test gebeten.

Obwohl Wharfedale mit seiner bis in die 30er-Jahre zurückreichenden Geschichte für die Grundwerte des englischen Lautsprecherbaus steht, steckt hinter der neuen Serie ein deutscher Entwickler. Die Briten vertrauen dem illustren Karl-Heinz Fink aus Essen. Der Routinier zeichnet für eine ellenlange Liste von Lautsprechern aus traditionsreichen deutschen Boxenschmieden verantwortlich. Man denke nur an Marken wie ALR. Spätestens seit der Zusammenarbeit mit Naim Audio schätzt man Fink auch auf der Insel.

Den Einfluss des deutschen Hünen erkennt man an den Chassis der neuen Modellreihe, während die Gehäuse der Diamonds der bisherigen Anmutung treu bleiben. Wie ihre fünf Geschwister hüllt sich die 12.4 in ein schlichtes, Strengquader-förmiges Gehäuse mit einer schmalen, glänzend lackierten Schallwand und folierten Seitenwänden. Der Käufer hat die Wahl zwischen Weiß, Eiche Weiß, Schwarz oder Walnuss. Im Inneren des 1,10 Meter hohen Gehä-

**SCHLICHT UND GUT:  
ZEITLOSES DESIGN**



**EDLES  
DETAIL:**  
Vergoldete  
Bi-Wiring-  
Klemmen mit  
massiven  
vergoldeten  
Brücken  
sorgen für  
perfekten  
Kontakt.

ses hinterließ Fink anders als beim Design deutliche Spuren. Sein sogenanntes „Intelligent Spot Bracing“ verbindet gegenüberliegende Wände mit einer speziellen Holzstrebe, um eine optimale Reduzierung der Gehäuseresonanz zu erreichen. Die Verstrebungen wurden durch Computersimulation präzise angepasst, um die Resonanz zwischen Schallwand und Rückwand zu übertragen und sie dabei herunterzudämpfen.

#### **STAND IN SICHT**

Bei der Diamond 12.4 handelt es sich um einen 2,5-Wege-Bassreflexlautsprecher, der pro Stück 22,4 Kilo auf die Waage bringt. Seine schlanke Form mit der nur 20 cm breiten Schallwand verdankt er seinen kompakten 15-cm-Konus-Chassis. Das obere davon widmet sich nur den Mitten, während das untere auch den Bass abdeckt. Oberhalb von 2100 Hz übernimmt eine 2,5-cm-Gewebekalotte. Dank Finks immensem Know-how – der Entwickler setzte als einer der ersten auf komplexe Computersimulationen – gibt es zu den einzelnen Treibern einiges zu erzählen. Und auch zur Frequenzweiche.

Wharfedale benutzt für die beiden Konus-Membranen das neue Material „Klarity“, das aus einer Mischung aus Polypropylen und Mica besteht. Dieser Verbundwerkstoff erhöht die Stabilität, um im Zusammenspiel mit rillenförmigen Versteifungen Verbiegungen zu reduzieren und ermöglicht einen leichten Konus mit hoher Steifigkeit. Damit will

**DURCHDACHTES KONZEPT:** Der Hochtöner vertraut auf eine 2,5-cm-Gewebekalotte, deren Frontplatte auf Effizienz und möglichst freie Abstrahlung getrimmt ist.

man Verfärbungen minimieren und das Ansprechen auf Impulse beschleunigen. Der Klarity-Konus wird eingefasst von einer dämpfungsarmen Sicke. Auch sind eine geringe Klangkoloration und eine eindrucksvolle Dynamik die Ziele. Die endgültige Lösung fand der Entwickler durch die Simulation vieler Konus-Varianten und das Hinzufügen von Rippen zur weiteren Versteifung.

### POWER PUR

Als Antrieb dient ein präzise abgestimmtes und gefertigtes Magnetsystem. Mit seinem Aluminiumkompensationsring soll es den Einfluss von Induktionsschwankungen auf die Schwingspule auf ein Minimum begrenzen. Das Ziel dahinter: Verzerrungen und Intermodulation durch das Motorsystem so weit wie möglich zu verringern. Als Schwingspulenträger nutzt Wharfedale mit Epoxy-Glasfaser-Verbundwerkstoff eine in dieser Klasse nicht alltägliche Lösung, die Wirbelströme vermindern und eine höhere Belastbarkeit ermöglichen soll als bei einem Aluminiumspulenträger. Laut Wharfedale ist diese Konstruktion auch stabiler als der verbreitete Kapton-Spulenträger.

Die 2,5-cm-Kalotte besteht aus einem gewebten Polyesterfilm mit einer dämpfenden Beschichtung. Um breite Streuung und minimale Kompression zu erreichen, optimierte Wharfedale das Magnetsystem und legte die Frontplatte flach aus, sodass die Kalotte möglichst freisteht. Nur ein sehr kurzer Waveguide-Kanal auf der Frontplatte sorgt für einen Schalldruckpegel-Boost.

Dank Finks Kniffen bei der Treiberkonstruktion frohlockt der Hersteller, dass die Diamond-12-Serie neue Maßstäbe setzen soll. Damit die Neukonstruktionen auch perfekt zusammenspielen, wurde der Frequenzweiche bei der Entwicklung hohe Aufmerksamkeit



### RAUM UND AUFSTELLUNG

Raumgröße

K M G

Akustik

T A H

Aufstellung

D W F

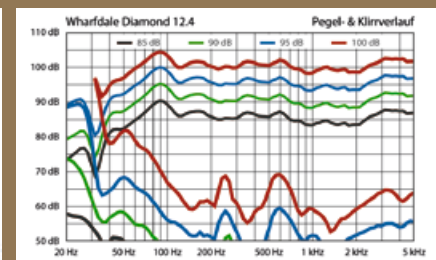
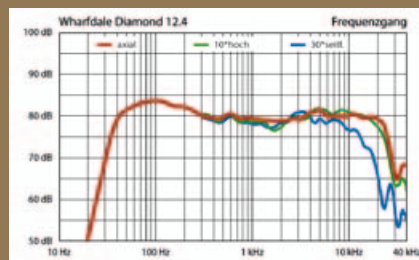
Frei aufstellen, Brillanz durch Anwinkeln zum Hörer regeln, Akustik neutral, Hörabstand ab 2,5 m.

Die Aufschlüsselung der Symbole finden Sie auf Seite 130.

zuteil. Im Zusammenspiel aus elektronischen Filtern und akustischem Roll-off werden 24 dB Flankensteilheit erreicht. Fink setzt in der erschwinglichen Diamond 12.4 Luftkernspulen ein, wie sie üblicherweise in High-End-Lautsprechern zu finden sind, um Verzerrungen minimal zu halten. Da deren Widerstand höher liegt als bei Spulen aus laminiertem Stahl oder solchen mit Ferritkern, passte Fink die Tiefmitteltöner in der Impedanz an, um eine Kompensation zu erzielen. Bei alledem achtete Fink auch auf einen unkritischen Impedanzverlauf, um die Box röhrentauglich zu machen.

Zudem steht der Essener Konstrukteur bekanntlich auf einen schnellen, sauberen Bass – den wollte er auch der Diamond 12.4 angeeignet lassen. Von solchen Anstrengungen bekommt der Benutzer von außen nichts zu Gesicht.

### MESSLABOR



Die Wharfedale musiziert mit leichter Bassbetonung (ca. 4 dB bei 100 Hz), ansonsten verläuft ihr Frequenzgang ausgewogen. Die nahe beieinanderliegenden Winkel-Frequenzgänge zeugen von einer homogenen Schallabstrahlung. Die Maximallautstärke im Grundton beträgt 100 dB<sub>SPL</sub>, im Bass sind sogar 105 dB<sub>SPL</sub> drin. Rund 100 Watt an 4 Ohm genügen der Wharfedale zum Maximalpegel. **AUDIO-Kennzahl 73.**



Da kann man die Bi-Wiring-Terminals auf der Rückseite mit ihren soliden vergoldeten Anschlüssen und den ebenfalls vergoldeten Metallbrücken als vertrauensbildende Maßnahme sehen.

### KLINGT VERTRAUT

Im Hörtest gaben wir uns mit Single-Wiring an zwei unterschiedlichen Verstärkern zufrieden. Wir hörten die Wharfedale Diamond 12.4 sowohl am neuen Denon PMA-A110 (Test in diesem Heft) als auch an unserer Hörraum-Referenz T+A PA 3100 HV.

Unabhängig von diesen 3500 respektive 18000 Euro teuren Antrieben offenbarte der neue Lautsprecher aus dem altehrwürdigen britischen Haus Wharfedale eine Charakteristik, die Kenner der Szene unweigerlich mit dem deutschen Tausendsassa Karl-Heinz Fink verbinden. Soll heißen, die Performance der schlanken Standbox bot gehörigen Drive und ließ in Sachen Timing sowie Impul-

sivität absolut nichts anbrennen. Der Bass wirkte reichlich satt im Bereich um 100 Hz und bot gleichzeitig zünftigen Tiefgang. Damit vermochte es die Diamond 12.4, ein mitreißendes Rhythmusgefühl mit akustischen Drums wie mit Elektrobeats zu vermitteln und besaß gleichzeitig das Fundament, um mit mächtigen Kesselpauken bei Klassik-Freunden zu punkten.

Flapsig ausgedrückt, könnte man die Britin als Verkörperung eines Deutschen namens Hans Dampf bezeichnen. Wer allerdings auf eine extrem luftige und weiträumig breite Bühnendarstellung steht, der muss angesichts des stürmischen, direkten Charakters der Diamond 12.4 gewisse Abstriche in Kauf nehmen. Trotzdem wussten Plastizität, Auslotung der Tiefe des Raums und die Stabilität der Abbildung zu überzeugen. Und auch beim entscheidenden Punkt Neutralität war hier alles im grünen Bereich. Mit ihrer natürlichen und differenzierten Stimmwiedergabe empfiehlt sich die neue Wharfedale Diamond 12.4 ganz besonders für alle Gesangsliebhaber.



**RÜCKENWIND:** Wharfedale verlegt das Bassreflexrohr mit seinem beachtlichen Durchmesser auf die Rückseite der Box.



**FORTSCHRITTLICH:** Die Tiefmitteltöner entstanden von der Membran bis zum starken Antrieb am Computer. Entwickler Karl-Heinz Fink greift stets zu modernsten Methoden.

### STECKBRIEF

<b>WHARFEDELE DIAMOND 12.4</b>	
Vertrieb	IAD Tel. 0800 2345007
www.	audiolust.de
Listenpreis	900 Euro
Garantiezeit	5 Jahre
Maße B x H x T	20 x 115,5 x 35 cm
Gewicht	22,4 kg
Furnier/Folie/Lack	–/•/•
Farben	Weiß, Schwarz, Walnuss u.a.
Arbeitsprinzipien	Bassreflex
Raumanpassung	–
Besonderheiten	Vergoldete Bi-Wiring-Klemmen

### AUDIOGRAMM **AUDIO** 12/2020

➕ impulsiver, präziser Lautsprecher mit anspringendem Sound	➖ für Freunde luftig-ätherischer Klänge nicht ganz ideal
Neutralität (2x)	80
Detailtreue (2x)	80
Ortbarkeit	85
Räumlichkeit	85
Feindynamik	85
Maximalpegel	80
Bassqualität	85
Basstiefe	80
Verarbeitung	gut

**AUDIO KLANGURTEIL 82 PUNKTE**  
**PREIS/LEISTUNG ÜBERRAGEND**

### FAZIT



**Stefan Schickedanz**  
AUDIO-Mitarbeiter

**Den Spagat zwischen Party-Box und einem Vehikel zum ernsthaften Musikhören beherrscht die Wharfedale Diamond 12.4 mit Bravour. Als jemand, der die Werke von Altmeister Karl-Heinz Fink gute 30 Jahre lang in HiFi-Hörtests erleben durfte, sehe ich die Abstimmung der neuen Wharfedale Diamond 12.4 allerdings eher in einer Linie mit anderen „Fink-Boxen“ als mit ihren direkten Vorgängern der vorherigen Diamond-Serie.**

**LEICHT UND STEIF:** Rippen versteifen die aus Polypropylen und Mica gefertigten Konus-Membranen zusätzlich.